

zu Bergen sich aufthürmten und die vorhandenen Bedeckungen theils zertrümmerten, theils in ihrer Structur und Beschaffenheit umänderten. Das waren

die Granit- und Sienit-Massen,
die dem Erdinnern entquollen und die noch heute einen grossen Theil der Reliefformen unserer Gegend bedingen.

Ich sage Granit- und Sienit-Massen, denn obwohl beide Gesteine ihren Bestandtheilen nach von einander verschieden sind, indem der Granit aus Quarz, Feldspath und Glimmer, der Sienit aber aus Feldspath, Hornblende und in der Regel etwas Quarz besteht, so ist doch geologisch, im Alter, ein Unterschied zwischen ihnen nicht zu machen, eine unbedeutende, alsbald zu erwähnende Ausnahme abgerechnet, auch gehen sie nachweislich ineinander über, womit jeder Zweifel über die Gleichzeitigkeit schwindet.

Oestlich der Elbe, die freilich damals noch nicht existirte, hoben sie als Ausläufer des Lausitzer Gebirges die kurz vorher erwähnten Grauwackebildungen der Gegend von Radeburg und Königsbrück aus ihrem Niveau. Sie veränderten die abgelagerten Schieferbildungen, wie wir dies ja deutlich an dem oberwähnten Beispiele des Miltitzer Thonschiefers erkennen und nahmen hier und da selbst Bruchstücke von Schiefergesteinen in sich auf, wovon wir u. A. bis vor Kurzem am Bocksberge bei der Knorre ein interessantes Belegstück besaßen, das vor 8—10 Wochen erst dem Steinbruchsbetriebe zum Opfer gefallen ist.

Auch der Sienit von Robschütz enthält zahlreiche Einschlüsse von der Grösse eines Zolles bis zu der eines Fusses, von welchen man wenigstens die grösseren als Bruchstücken von Schiefergesteinen ansehen kann.

Das heutige Elbthal füllten sie von der sächsischen Schweiz an bis einige Stunden unterhalb Meissen aus.

Was speciell die Reliefformen unsrer nächsten Umgebung betrifft, so entsteht die Frage, ob durch die Granite schon